

Hier kann man noch etwas gestalten

„Sie müssen Ihre Freunde bitten, mit Ihnen deutsch zu sprechen“, fordert Manfred Zitranski-Wibberg einen etwa 25-jährigen Russlanddeutschen auf, der zu ihm in die Sprechstunde gekommen ist und jetzt wie ein Häufchen Elend vor ihm sitzt. „Nur gute Computer-Kenntnisse zu haben, reicht nicht“, sagt er zu dem jungen Mann, der gerne ein Praktikum im Elektronikhandel machen möchte. „Sie müssen die Kunden schließlich auch sprachlich verstehen können, wenn sie zu Ihnen kommen und Ihnen einen PC zur Reparatur bringen.“ Der Mann nickt stumm. Er kann den Ausführungen Manfred Zitranski-Wibbergs zwar offenbar folgen, aber um Argumente mit ihm auszutauschen, dazu scheinen ihm die sprachlichen Fähigkeiten zu fehlen. Als Manfred Zitranski-Wibberg ihn fragt, wie man einen PC-Monitor in deutscher Sprache auch noch nennt, kann er keine Antwort geben. Er habe doch zwei Stunden Deutsch in der Woche, bringt der Mann schließlich verlegen hervor. „Zwei Stunden nützen nichts“, entgegnet Zitranski-Wibberg direkt, „das ist viel zu wenig. Du wirst sehen, wie schnell du besser sprechen kannst, wenn du erstmal gezwungen bist, dich mit Deutsch zu verständigen, aber die ersten Schritte musst Du machen. Auf dich selbst kommt es an, wie schnell Du die Sprache beherrschst.“

Seit Januar 2007 engagiert sich der 1941 in Heiligenbeil an der heutigen polnisch-russischen Grenze Geborene im Jugendmigrationsdienst der Katholischen Jugendwerke Köln. Seine Tätigkeit könnte man mit „Berater“ umschreiben. Hauptsächlich betreut er Menschen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren, die einen Migrationshintergrund haben; viele von ihnen sind Türken oder Russlanddeutsche. Er hilft ihnen dabei, ihre Bewerbungsunterlagen für einen Ausbildungsplatz auf Vordermann zu bringen. Oder er gibt Unterstützung bei der Suche nach einer Arbeitsstelle. Zuletzt half er mit, eine gelernte Arzthelferin in einer Praxis „unterzubringen“.

„Ich wollte meine Kenntnisse aus 15 Jahren Berufserfahrung als Dozent in der Erwachsenenbildung nicht einfach verkümmern lassen, ich wollte sie weiterhin sinnvoll einbringen“, antwortet Zitranski-Wibberg, als er nach seiner Motivation zu dem von ihm geleisteten freiwilligen Dienst gefragt wird. Sein Wille, etwas von seiner Lebenserfahrung und seinen fachlichen Qualifikationen an Jüngere weiterzureichen, wird bei dem studierten Betriebswirt geradezu greifbar. Seine Augen scheinen etwas größer zu werden und die Sätze sprudeln nur so aus ihm heraus, lässt man ihn aus seiner Beratungspraxis berichten.

Die gute Zusammenarbeit mit den drei hauptamtlichen Kräften des Jugendmigrationsdienstes hebt der ehrenamtliche Helfer dabei gerne hervor. Auch die großzügig bemessenen Räume am Ehrenfelder Helmholtzplatz, die dem Dienst von der katholischen Kirche zur Verfügung gestellt werden, gefallen Manfred Zitranski-Wibberg. „Hier kann man noch etwas gestalten“, freut er sich und hat dabei vermutlich neue Projekte der Gruppe des PerspektivenWechsel im Blick, in der er einen idealen Aktionsrahmen für sich gefunden hat. Im letzten Jahr beteiligte er sich mit Begeisterung an der Klangwerkstatt, in der das Bauen und Spielen eines australischen Didgeridoo erprobt wurde. Zudem war er Ensemble-Mitglied der

Portrait: Manfred Zitranski-Wibberg, geb. 1941
Jugendmigrationsdienst, Projekt: Bewerbungstraining

generationsübergreifenden Theatergruppe Zeitgenossen, für deren Stück „Lebensspuren“ er mehrere Texte beisteuerte.